



Rocco, der Revolverheld des Berliner Comic-Künstlers Bela Sobottke, reitet wieder – allerdings nicht auf einem Pferd. In »Die Legende von Kronos Rocco« stolpert Rocco im Wilden Westen über eine seltsame Kugel, mittels derer er durch Raum und Zeit galoppiert. Unterwegs trifft er liebeshungrige Alien-Damen, erhält er eine futuristische Knarre und wird von Mutanten durch die Postapokalypse nach Trump gejagt. Im Fichtelgebirge avanciert außerdem ein sprechendes Frettchen zu seinem Sidekick.

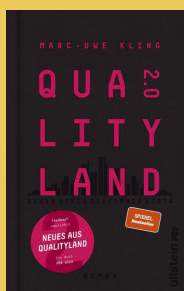
Gemeinsam bekommen sie es mit bösen Wolpertingern und hungrigen Neandertalern zu tun, reisen aber auch ins Berlin des Jahres 1918, wo sie Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht sozialistisch inspirieren.

2012 legte Sobottke mit »Krepier oder stirb« Roccas erstes Abenteuer vor, 2014 folgte »Keiner killt so schön wie Rocco«. Von Anfang an wollte der 1975 geborene Sobottke den Italo- bzw. Spaghettiwestern, die er so liebt, ein Denkmal setzen. Einige dieser ikonisch inszenierten Filme, deren Archetypen und Bildsprache u. a. über Moebius' Klassiker »Blueberry« den Weg in den internationalen Comic fanden, können bisweilen ganz schön fantastisch werden. Sie durchbrechen mühelos die Grenze zu dem, was man als Weird Western bezeichnet. Monster oder Zeitreisen? Kein Problem für diese Abwandlung des Revolverheldenmythos.

Das vorläufige, eigenständig zu lesende Finale der Geschichte Roccas, der schon früher mit Kannibalen und Zombies zu tun hatte, schließt die formale Entwicklung der Reihe ab. Los ging es in einem dünnen Paperback-Kleinband, danach kam ein kompaktes Hardcover, und nun ist Sobottkes bartstoppliger Revolvermann im großen gebundenen Album angekommen – der Kreis zu »Lucky Luke« sowie den europäischen Künstlerlegenden um Philippe Druillet, die Sobottke geprägt haben, schließt sich also. Rocco schießt im dritten Teil nicht mehr mit Blei, ist dem Schwermetall des grenzenlosen und zugleich grenzerweiternden Science-Fiction-Comicmagazins »Métal Hurlant« jedoch näher denn je. Der Berliner Werbegrafiker Sobottke quitiert den Album-Vertrauensvorschuss seines Stammverlags Gringo mit starken, zum Teil innovativen Seitenkompositionen. Generell sind die kontrastreichen, überwiegend schwarz-weiß-roten Zeichnungen immer schön anzuschauen und handwerklich tadellos. Sobottke hat genau verstanden, was guten Pulp und gute Genrekost ausmacht: Verrückt, schräg und grell darf es werden, aber es muss von Herzen kommen und überzeugend gemacht sein. »Die Legende von Kronos Rocco« erfüllt beide Kriterien.

*Christian Endres*

**Bela Sobottke** »Die Legende von Kronos Rocco«  
Gringo Comics, 2020, 48 Seiten  
ISBN 978-3-946649-25-0



Auch im zweiten Teil von Klings irrwitzigen Dystopie »QualityLand« behandelt Peter Arbeitsloser elektronische Kuschelbären, die menschliche Nähe hassen, Saugroboter, die bei ihrer Arbeit Panikattacken erleiden oder Drohnen mit Flugangst. Der glücklose aber fatalistisch-positiv eingestellte Maschinentherapeut bekommt es im zweiten Teil vor allem mit Henryk Ingenieur zu tun, dem Chef von »TheShop«, dem weltgrößten Versandhandel. Immer wieder lässt Henryk Peter von dubiosen Männern in Weiß entführen, um seinen Rat zu erhalten. Er hat sich nämlich

in den Kopf gesetzt, Präsident von QualityLand zu werden. Da Peter für ihn der perfekte Durchschnittstyp ist, will er wissen, wie die Menge »tickt«. In der Zwischenzeit geschieht, von allen fast unbemerkt, der Dritte Weltkrieg. Vollkommen autonom, tödlich und äußerst schnell.

Kiki Unbekannt, Peters Ex- bzw. Fast-Freundin sucht noch immer nach ihrer Identität, genauer nach ihren Eltern. Dabei ist ihr ein Serienkiller, den alle nur den »Puppenspieler« nennen, dicht auf den Fersen. Irgendjemand will offensichtlich mit allen Mitteln verhindern, dass Kiki ihr großes Geheimnis lüftet. War Band 1 schon abgedreht und verrückt, so legt »2.0« noch eine große Schippe drauf. Kalliope 7.3, die eigentliche Autorin des Buches, scheint unter einer Art »Ideen-Tourette« zu leiden. Fast jeder noch so kleine Winkel des Romans ist vollgestopft mit kleinsten Hinweisen, ironischen Anmerkungen, augenzwinkernden Bonmots und ideologischen Sentenzen. Angefangen bei den Kapitelüberschriften, die als Clickbaits formuliert sind, über eingestreute Podcasts und Newsflashes bis hin zu durchgeknallter Werbung wird kaum ein Aspekt des alltäglichen dystopischen Lebens ausgespart. Es macht weiterhin

Spaß, diesem fernen oder doch so nahen Cyberpunk-Irrsinn zu folgen, gar keine Frage, doch irgendwann wirkt diese »Quality-Überdosis« auch ermüdend. Weniger wäre hier eindeutig mehr gewesen. Die Konzentration auf Themen wie die permanente Überwachung und Bewertung von Menschen (wie sie aktuell schon in China zu finden ist), die irrsinnigen Mechanismen des Krieges mittels nicht mehr nachvollziehbarer (und steuerbarer) Algorithmen und die Kritik an einem ausufernden Neoliberalismus hätten neben der Haupthandlung mehr als gereicht.

»QualityLand 2.0« zeigt, dass Kling das Schreiben offenbar viel Spaß bereitet hat und er regelrecht übersprudelt vor neuen Ideen. Diese sollten allerdings besser in »QualityLand 3.0« (das unzweifelhaft kommen wird) einfließen und nicht schon in einem grandiosen Satire-Feuerwerk frühzeitig verpulvert werden. Auch mit Band 2 hält Kling der Gesellschaft den Spiegel vors Gesicht und zeigt auf, wohin die globalen Systeme steuern könnten. Ansätze lassen sich schon überall entdecken. Es bleibt zu hoffen, dass wir es nicht so weit kommen lassen und dass Band 3 in naher Zukunft erscheinen wird.

*Andreas Wolf*

**Marc-Uwe Kling** »QualityLand 2.0 – Kikis Geheimnis«  
Ullstein Verlag, 2020, 432 Seiten  
ISBN 978-3-550-20102-8